



Dr. Rudolf Slaby – der Konstrukteur

Der Konstrukteur Dr. Rudolf Slaby wurde 1887 in Berlin als Sohn von Prof. Adolf Slaby geboren, der Dozent an der Technischen Hochschule in Berlin war und zu den Mitbegründern der »Telefunken AG« gehörte. Rudolf Slaby studierte an der TH Berlin und legte am 22. 6. 1911 die Diplom-Hauptprüfung mit Auszeichnung ab. Er promovierte 1919 an der TH Hannover zum Dr.-Ing. Mit seinem Vetter Hermann Beringer gründete er im gleichen Jahr die »SB-Automobil-Gesellschaft m. b. H.«, die kleine Elektrowagen herstellte. Die Fabrikation wurde zuerst in Berlin-Charlottenburg, in der ehemaligen Sophienstr. Nr. 19–22 (in der Nähe der heutigen TU Berlin), eingerichtet. 1920 konnten 200 SB-Wagen nach Japan verkauft werden, das in der Folgezeit der Hauptabsatzmarkt war. Dort wurden die Elektrozweige von verschiedenen Behörden eingesetzt und fanden auch als Taxi Verwendung. Man gründete sogar »The Japan and German Electric Cyclecar Co. Osaka«, die auch eine eigene Firmenzeitschrift herausgab. Trotz dieses exotischen Exportgeschäfts stand es finanziell schlecht um die Firma, die auf Bürgschaften angewiesen war. Nach einem verheerenden Erdbeben in Japan brach die Verbindung ab, und die Produktion wurde nun auf Kleinwagen mit DKW-Benzinmotoren umgestellt. Aber auch dies half nicht, im Juni 1924 musste die SB-Automobil-Gesellschaft Konkurs anmelden. Insgesamt sind 2005 SB-Wagen gebaut worden.



DIS

Prinz Heinrich von Preußen – der Tüftler



Im März 1908 erhielt Prinz Heinrich von Preußen (Foto, sitzend im Auto), automobilbegeisterter Bruder von Kaiser Wilhelm II., das Patent auf einen Scheibenreiniger für die vordere Schutzscheibe an Kraftfahrzeugen. Dem Prinzen wurde bereits 1899 als Erstem die Ehrendoktorwürde der Technischen Hochschule Berlin verliehen.

Bis zur Jahrhundertwende mußten die ersten Automobile noch ohne Windschutzscheibe auskommen, doch als diese allgemein üblich wurde, zeigte sich die Notwendigkeit, sie zu reinigen. Erfunden hatte der Prinz den Scheibenwischer allerdings nicht, bereits 1903 stellte ein gewisser J. H. Apjohn einen manuell betriebenen Wischarm vor, der an einem festen Punkt des Fensterrahmens beweglich gelagert und drehbar war. Dies war der eigentliche Vorfahre unserer Wischer, mit ihm ließ sich aber nur ein Teil der Scheibe säubern. Dies und die unbequeme Handhabung ärgerten den Prinzen, der daraufhin selbst einen Scheibenwischer erfand und hierfür das Patent DRP 204.343. am 24. März 1908 erteilt bekam. Ein

großer Erfolg war der kaiserliche Scheibenreiniger aber nicht, zum eigentlichen Heimatland des Wischers für Autoscheiben wurde natürlich England. 1917 brachte O. E. Wall den elektrischen Scheibenwischer heraus, und 1930 erfand der Engländer J. H. Derby die Scheibenwaschanlage mit mechanisch auf die Scheibe zu spritzendem Wasser.

DIS

Der Blick nach vorn: gedas bringt Software ins Auto

In der Informationstechnologie (IT) ist Stillstand gleichbedeutend mit Rückschritt. Alle sechs Monate entstehen neue IT-Konzepte und -Märkte, alle 18 Monate vollziehen sich »Revolutionen«, die die Ablösung und Umstrukturierung ganzer IT-Bereiche durch neuentwickelte Technologien bedeuten – und das auch im Automobilsektor. In den 18 Jahren seines Bestehens hat sich der Berliner IT-Dienstleister gedas diesen Herausforderungen erfolgreich gestellt. Von den Anfängen als Software-Schmiede der Volkswagen AG bis zum international tätigen Systemintegrator mit 5100 Mitarbeitern an mehr als 50 Standorten weltweit ist die Unternehmensentwicklung durch die konsequente Orientierung an den Kundenbedürfnissen und der Ausweitung des Angebots gekennzeichnet. Über gedas bietet beispielsweise Volkswagen seinen Kunden innovative Lösungen an: Mit dem Mobilitätsportal im Internet (www.volkswagen.de/mobileservices) kann man auf wichtige und nützliche Informationen zurückgreifen, wie Verkehrsdaten, Nachrichten, Reisebuchung, Streckenplanung oder das mobile Büro. Und im ersten Serienfahrzeug mit Internetzugang, dem Volkswagen Golf »eGeneration«, sogar von unterwegs. Auch dort ist inzwischen mit Mobiltelefon eine fahrzeuggerechte Nutzung der mobilen Dienste von Volkswagen, MSN und gedas möglich. 1983 wurde bei der Gründung des Unternehmens Prof. Dr. Dr. mult. Günter Spur in das Führungsteam berufen. Der ausgewiesene internationale Spezialist für rechnergestützte Konstruktion und Fertigung sollte nicht nur den engen Kontakt zur TU Berlin halten, sondern auch den Weg zu qualifiziertem Nachwuchs aufzeigen. Seitdem sind zahlreiche TU-Alumni im Unternehmen tätig gewesen oder lenken noch heute die Geschicke dieses Berliner Firmenriesen. Einer von ihnen ist Dr. Wolfgang Grottko. Er ist heute Chief Executive Officer (CEO) der gedas deutschland GmbH. Als Group Vice President der gedas Gruppe ist der Berliner, der Maschinenbau an der TU Berlin studierte, für die europäischen Landesgesellschaften und die globale Ausrichtung des Geschäftsfeldes ERP (Enterprise Resource Planning) der 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Volkswagen AG verantwortlich. www.gedas.de

stt